

Y C
2531

Das
Dreyfache Andencken

Des in unsern Königs-Brück erfordernden
ersten Augusti-Tags/

Aus dem LXVI. Psalm, v. 12. 13.

In einer

zu Königs-Brück in Ober-Lausnitz
gehaltenen

Brand=

und

Danck-Redigt/

wegen 88. Jahr lang von Gott gnädig
abgewendeten

Brand- und Feuer-Schadens/

Am 1. Aug. dieses 1719. Jahres in der Stadt-Kir-
chen allda der Stadt-Gemeinde vorgetragen/
und auff Begehren zum Druck überlassen



von
Gottlieb Ungern/

Diacono daselbst.



Alt-Dresden, druckt's Joh. Heinrich Schwencke.



Dem
Hoch-Wohl-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbaren
und Wohlgelahrten Herrn/

Herrn CAROLO
Sperbachen/

Ben der Stadt-Kirchen zu Königs-Brück Hochverdien-
tem Pastori Primario, der Stadt-Schulen Inspectori, wie auch
des ganzen Hoch-Gräfl. Herrschaffelichen Ministerii Seniori;
Nebst dem

Hochwerthesten COLLEGIO

der Lateinischen Stadt-Schulen

in Königs-Brück,

Meinen Hochgeehrtesten respectivè Herrn Amts-Ba-
tern, und vielgeliebtesten Herren Collegen;
wie auch

respectivè Herrn Schwager / und sämtlichen
theuer-geschätzten Freunden;

Wie auch

Denen Wohl-Edlen / Groß-Achtbaren / Wohlge-
lahrten und Wohlweisen Herren/

Herrn Burge-Weistern/

Stadt-Richtern/ und sämtlichen Raths-

Verwandten in dieser Stadt/

Meinen Hochgeehrtesten Herren/ respectivè Gevattern/
und werthgeschätzten Gönnern und Freunden.

Ferner

Ferner
denen Wohl-löblichen
Kirchen = Vorstehern
und
Stadt = Ältesten;

Und dann
der ganken
wertthen Bürgerschaft
und sämtlichen Einwohnern allda;
Meinen insgesamt in Christo herzlich geliebten
Freunden und Zuhörern;

Dedicire und überreiche
diese

Am 1. Aug. dieses 1719. Jahres
gehaltene

Brand = und Dank = Predigt/

Zum offenbahren Zeugniß meiner resp. Collegialischen/
herzlichen/auffrichtigen und treuen gegen Sie aller-
seits tragenden Liebe und Freundschaft/

wie auch

Zu einem erneuerten, fleißigen und beständigen Gedächtniß und
Andencken derer in unserer Stadt Königs-Brück schon oft von
Gott verhängten, und von dem weyland Wohl-Ehrwürdigen
Herrn Abraham Stürzen, Anno. 1631. allhier gewesenem

Diacono, in seinen, nach dem letzten großen und schrecklich erlittenem Brand in Königs-Brück drey gehaltenen Brand-Predigten, zusammen getragenen, und, weil solche nicht mehr zu bekommen seyn, auch sonst gänzlich keine Nachricht mehr davon übrig ist, von mir aus denselben in diese Predigt gesammelten allhier geschenehen Feuer- und Unglücks-Schäden;

Mit Herz-inniglichem Wunsch und flehentlichen Gebet, Das Gott Ihrer allerseits in seinem heiligen Himmel ist und allezeit am besten gedencken, Sie nicht mehr im Zorn, sondern allezeit in Gnaden hetmsuchen, Sie mit allerley geistlichen Seggen in himlischen Gütern durch Christum segnen, Dieselben mit aller Gottes-Fülle und Kraft zum Wachsthum des neuen Menschen und eines Göttlichen Wandels erfüllen, Ihnen sonderlich den Geist der Weisheit und der Erkänntniß, der Furcht und der Liebe, der Kraft und der Zucht immer reicher mittheilen, sich auch mit seinen heiligen Engeln um alle ihre Häuser herum lagern, daß keine Flamme sie anzünden, noch auch sonst ein Unglück zu Ihnen kommen möge, und dem Ihnen allen Gutes und Barmherzigkeit bis in die Ewigkeit nachfolgen lassen wolle, und verbleibe darbey

Meiner Hochgeehrtesten Herren / Hochgeschäkten
Gönnern / wertheften. Freunden / und ge-
liebtesten Zuhörern

Königs-Brück, den
12. Aug. 1719.

zum Gebet und Diensten schuldigst
und bereitester

Wottlieb Unger /
Diac.

Im



Im Namen JESU!

Der Herr gedенcke an uns, und segne uns, Er segne in unsern Königs-Brück das Haus Israel, unsere gnädige Herrschafft, die Hochgebohrne Frau Gräfin von Schellendorff, Er segne das Haus Aaron, das in dieser Herrschafft sich befindende sämliche Wohl-Ehrwürdige Ministerium und Predig-Amt, Er segne unsere Stadt und Land, Schulen, den Wohlweisen Rath, und sämliche löbl. Bürgerschaft, und diejenigen sonderlich darunter, die den Herrn fürchten, beyde Kleine und Grofse. Der Herr segne euch alle heute aufs neue, je mehr und mehr, euch und eure Kinder; Er lasse euch die Gesegneten des Herrn seyn, der Himmel und Erden gemacht hat, Amen.

Lasset uns mit Dancken vor sein Angesicht kommen. Mit diesen Worten, herglichen Geliebteste in dem Herrn, ermuntere ich mich und euch alle an diesem heutigen ersten Augusti-Tag, aus dem 95. Psalm, v. 2, des Königes und Propheten Davids auf. Lasset uns, ihr Hoch- und Herz-geliebtesten Königs-Brücker, heute sonderlich mit Dancken vor das Angesicht Gottes in dieses Haus des Herrn kommen, allwo er seines Nahmens Gedächtniß gestiftet, und auch versprochen hat zu uns zu kommen, und uns zu segnen, 2. Buch Mos. 20, 24. Denn ob wir gleich sonsten nicht gewohnt seyn, an einem Dienstag in diesem Hause Gottes, und zwar in einer solchen solennen und häufigen Versammlung, zu erscheinen, so hat doch dieser heutige Tag ein sonderbares Recht und Anforderung an uns hierzu, er will, daß wir nicht verachten, sondern erkennen und tieff betrachten sollen den Reichthum der Güte, Gedult und Langmuth Gottes, die wir bishero genossen haben, Röm. 2, 4. Denn dieser Tag ist heilig dem Herrn, unsern Gott, darum sollen wir nicht traurig seyn und weinen, wie unsere Vorfahren gethan haben, denn die Freude am Herrn, damit er uns nach dem Heulen und Weinen

nen überschüttet hat, ist unsere Stärke, Nehem. 8. 9. 10. Tob. 3. 23. Darum auch unsere hohe und gnädige Obrigkeit heute nicht allein vor sich ihren barmherzigen Gott loben und anrufen, Psalm 118. 4. sondern auch ihre Prediger und Unterthanen, sonderlich in dieser Stadt, mit zu Hülffe genommen haben will, dahero ist Dero gnädiger Befehl an uns alle gewesen: Lasset uns an diesem ersten Augusti-Tag mit Dancken für das Angesicht Gottes kommen! Und gesegnet seyd ihr, herzlich-Geliebteste! daß ihr euch auch, als wie an einem Sonn- und Fest-Tage, auf eine ganz ausserordentliche Weise, für dem Angesicht Gottes versamlet habet. Was ist aber die Ursach solcher heutigen allhier geschehenen Zusammenkunft im Hause des Herrn? Die Ursache derselben ist Theils, der unsern Königs-Brück höchst-betrübte und erschreckliche, Theils der demselben höchst-tröstliche und erfreuliche erste Augusti-Tag. Schrecklich und höchst betrübt war dieser erste heutige Augusti-Tag unsern geliebtesten Vorfahren allhier in Königs-Brück, als welche insgesamt, heute vor 88. Jahren, zu armen und abgebrannten Leuten worden seyn, indem der Allmächtige, gerechte und erzürnte Gott im Jahr Christi 1631. den 1. Aug. war dazumahl ein Freytag, früh Morgens, noch vor der Sonnen Aufgang, um 2. Uhr, ein schreckliches und höchst-schädliches Feuer über das hiesige Königs-Brück in der Ober-Laufsitz, geruffen und verhänget, und die ganze Stadt, die wohlerbauete grosse steinerne Kirche, das Pfarr- und Capellan-Haus, die Schule, das Rath-Haus, und Brauhaus, nebst 146. Wohn-Häusern der hiesigen Bürger-schafft, mit allen ihren häußlichen Vorrath, sehr kläglich und elendiglich in die Asche gelegt, und zu einem Stein-Hauffen gemacht hat. Und also war demnach dieser heutige erste August-Tag vor 88. Jahren, ein höchst betrübter und erschrecklicher Tag, ein Tag des Grimmes, ein Tag der Trübsal und Angst, ein Tag der Finsterniß und Dunkelheit, ein Tag der Wolkeln und Nebel, so von dem Feuer, das die Häuser allhier gefressen und zernichtet, in die Höhe gegangen war, Zeph. 1. v. 15. Man hörete auch allhier nichts; als lauter klägliche Stimmen und bitteres Weinen in denen Aschen-Hügeln, in denen Scheunen und Hütten, ja unter dem freyen Himmel, darunter die Eltern mit ihren Kindern sitzen, liegen und sich auffhalten, und ihnen vor Brod, das sie forderthen, Brand- und Mauer-Steine weisen musten; sie weineten, und wolten sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen, zu reden aus Jer. 31. 15. Höchst tröstlich und erfreulich aber ist dieser heutige erste Augusti-

gucki-Tag uns allen, Hohen und Niedrigen, Reichen und Armen, Großen und Kleinen, die wir iho in Königs-Brück leben, denn da können wir nicht genug rühmen und preisen, daß uns Gott in 28. Jahren nicht wiederum so schmerzlich berührt, noch dergleichen tieffe Wunden geschlagen hat. Er hat zwar bishero einen Becher in der Hand gehabt, mit stärckem Wein, voll Creuzes und Trübsal eingeschenkert, und manchem unter uns oft aus demselben geschenkert. Wir haben aber doch nicht die Hefen seines als Feuer und Schwefel brennenden Zorns aussaffen dürfen, nach dem 75. Psalm, v. 9. Was er in seinem gerechten Zorn dazumahl in unserm Königs-Brück durchs Feuer zerstöhret und vernichtet, das hat er in seiner grossen Liebe und Barmherzigkeit hernach wiederum aufgebauet, und auch unsere aufgebaucten Häuser bishero bey uns erhalten und behütet. Müssen wir nicht alle, die wir solches heute mit unsern Augen sehen, sagen: Das hat Gott gethan, Ps. 64, 10. Der Herr hat Grosses an uns gethan, der Herr hat Grosses an uns gethan, daß sind wir frölich, Ps. 126, 3. Auff demnach, du liebes Königs-Brück! Auff ihr Bürger und Einwohner in dieser Stadt! Lasset uns nun alle mit einander mit Danken nicht nur in unserm Gottes-Hause, sondern auch in unsern Wohn-Häusern, vor sein Angesicht kommen, und Gott danken vor das Gute, so wir bishero genossen haben.

So kommet vor sein Angesicht
mit Jauchzen-vollen Springen:
Bezahlet die gelotete Pflicht
Gebt unserm Gott die Ehre.

und laßt uns frölich singen:
Gott hat es alles wohl bedacht,
Und alles, alles recht gemacht;

Sagte aber dorten unser allerliebster Heyland: Ich bin kommen, daß ich ein Feuer anzünde, und was wolte ich lieber, denn es brennete schon, Luc. 12, 49. Ach so wünsche ich nicht nur mit jenem theuren Lehrer, diese ganze Stadt und Gemeine in Feuer und Flammen zu setzen, sondern ich bitte auch meinen Herrn Jesum, daß er heute aufs neue Feuer vom Himmel und aus seiner Heil. Höhe wolle herab fallen lassen, Luc. 9, 54. Nicht ein irdisches Zorn-Feuer, sondern das Feuer seiner Göttl. herzlichlichen und brünstigen Liebe. Ach! Er gebe mir ist und allezeit eine feurige Zunge, wie die Apostel gehabt, als sie mit dem Heil. Geist erfüllet wurden, Act. 2, v. 3. Und euch allen, meinen Hoch- und Herz-geliebtesten Zuhörern, feurige Herzen, daß sie brennen mögen in Andacht, Liebe und Verlangen nach seinem Wort, nach der wahren Gerechtigkeit, und dem Heil. Geist, als wie
der

der Emauntischen Jünger ihre Herzen gebrannt haben, Luc. 24, 32. Und da wir auch mit unsern bißhero begangenen Sünden und Mißthaten wiederum aufs neue ein großes Jorn-Feuer Gottes verdienet haben, so lasse er unsere heutige Denck- Danck- und Buß- Thränen in der Krafft seines vor uns vergossenen Blutes ein Wasser seyn, alles besorgende Jorn-Feuer wieder auszulöschen. Wir wollen uns deswegen aniso vor seinem heiligen Thron demüthigen, und mit einander ein gläubiges und andächtiges Vater Unser beten.

Der Text, Psalm LXVI, 12. 13.

Wir sind in Feuer und Wasser kommen/
aber du hast uns ausgeführet und er-
quicket. Darum will ich mit Brand-Opf-
fer gehen in dein Haus/ und dir mein Gelüb-
de bezahlen.

Eine Allerliebste! wir wissen wohl, daß der grosse Gott zu dem drit-
ten Gebot ein sonderliches Nota bene, merck's wohl, und gedencke dran,
gesetzt, indem er gesprochen: Gedencke des Sabbaths-Tages, daß du
ihn heiligest, 2. Buch Mos. 20, 8. Ob aber wir gleich heute an unserm
Orthe keinen Sabbath, Sonn-oder Fest-Tag seynen, so mögen wir dennoch
diesen heutigen ersten Augusti-Tag in unserm Königs-Brück mit einem son-
derlichen Nota bene, oder merck's wohl, und gedencke dran, bezeichnen, und
was dorten Gott der Herr zu dem Propheten Ezechiel sagte: Du Men-
schen Kind, schreibe diesen Tag an, ja eben diesen Tag, Cap. 24, 2 auch
wir Königs-Brücker sonderlich diese Worte wiederholen, und heute einan-
der zuruffen: Schreibe diesen Tag, wie auch das Unglück dieses Tages
an, ja eben diesen ersten Augusti-Tag: Ach Königs-Brück! gedencke
dran! Warum wir dieses thun sollen, ist schon mehr als allzuwohl bekant,
wir haben auch alsbald im Eingang unserer Predigt daran gedacht, und
wir werden solches aniso auch mit mehreren, nach Anleitung unsers auf diesen
heutigen Brand-und Danck-Tag erwählten Textes, hören, denn da wollen
wir nun daraus in der Furcht des Herrn mit einander betrachten.

Das

Das dreyfache Andencken des in unsern Königs-Brück
erfordernden ersten Augusti-Tags.

Da wir also sehen, wie wir an diesem heutigen Tage gedencen sollen

- I. An das erschreckliche Feuer, welches unsere Vorfahren an diesem Tag betroffen.
- II. An die unaussprechliche Güte und Wohlthaten Gottes, die wir bisher genossen, und
- III. An unsere Pflicht und Schuldigkeit, damit wir heute aufs neue gegen Gott verbunden seyn.

O Herr hilf! O Herr, laß alles wohl gelingen. Wir armen Sünder bitten, du wollest uns erhören, und deinen Geist und Krafft zum Wort geben, und uns auch für Feuer und Wassers-Noth gnädiglich behüten; Erhör uns lieber Herr Gott, Amen.

Abhandlung.

So erfordert demnach dieser heutige erste August-Tag in unserm Königs-Brück von uns ein dreyfaches Andencken, deren das

- I. ist: Daß wir heute gedencen sollen an das erschreckliche Feuer, welches unsere Vorfahren an diesem heutigen Tag betroffen hat.

Hierzu geben uns gleich die ersten Worte in unserm Text gute Anleitung, wenn David sagt: Wir sind in Feuer kommen. Was meynet denn der König und Prophet David, der diesen 66. Psalm, aus welchem unser Text genommen, verfertigt hat, durch das Feuer? Überhaupt sollen wir wissen, daß David so wohl durch das Wort Feuer, als auch durch das Wort Wasser, so er gleich darneben setzet, verstehet allerhand schweres Creus, große Unglücks-Fälle, Trübsaal, Ungemach und Verdächtigkeiten, ich sage, nicht etwan geringe und kleine, sondern rechte große, schwere, hefftige und fast unerträgliche Unglücks-Fälle, darum er eben solche dem Feuer und Wasser vergleichet, und spricht: Wir sind in Feuer und Wasser kommen. Denn gleichwie Feuer und Wasser an sich selbst höchst schädliche Elementa seyn, also, daß das Feuer alles, was ihm in der Nähe ist, mit Gewalt anfället, frisset, ja gänzlich verzehret, und ver-

Denn da liest man in den alten Chronicken, daß Anno 1429. Gott der
 Allmächtige, die Stadt Königs-Brück in Ober-Lausniz, nebst andern
 Städten und Ländern, (da sie ohne Zweifel wird weit grösser, Volkreicher,
 und noch weit mehr angebauet gewesen seyn) sonderlich mit einer grossen
 Kriegs-Macht heimgesucht habe, indem sie von denen Hufiten ist belagert
 worden. Da haben ja nun mit Recht, und in gleichem Verstand, unsere Vor-
 fahren dem David nachsagen müssen: Du, lieber Gott! hast Menschen las-
 sen über unser Haupt fahren, wir sind in Feuer und Wasser kommen.
 Hauptsächlich aber erfordert dieser heutige erste Augusti-Tag von uns ein
 Gedencen an das erschreckliche und irrdische Zorn-Feuer, welches der ge-
 rechte und erzürnte Gott über unser Königs-Brück heute vor 88. Jahren
 früh um 2. Uhr, verhänget; dasselbe mitten in der Stadt aufgeblasen, und
 solche in einer Stunde jämmerlich eingesehert und verbrennet hat. Ach! da
 müssen wir ja gleichfalls die Worte dem David abborgen, und mit betrüb-
 ten-Herzen sagen: Unsere Vorfahren sind in Feuer kommen. Es ist ins Feuer
 kommen die hiesige wohlerbaut- gewesene grosse steinerne Stadt-Kirche,
 der schöne Altar, die schönen Epitaphia, Tauff-Stein und Predigt-Stuhl,
 die mit grossen Unkosten wohl-angerichtete, und wohl klingende Orgel, die
 auf solcher Kirchen 3. schön, hell, weit und lieblich klingende Glocken, samt
 der Schlag-Uhr, wie auch der Seiger auf dem Rath-Haus, welche ganz
 zerschmettert worden, also, daß unsere Vorfahren klagen und sagen müssen:
 Das Haus unsrer Heiligkeit und Herrlichkeit, darinnen wir und unsere
 Väter Gott gelobet haben, ist mit Feuer verbrannt, Es. 64, 11. Es ist
 ins Feuer kommen das hiesige Pfarr-Capellan- und Schul-Gebäude. Es ist
 ins Feuer kommen das Rath-Haus, das Brauhaus, wie auch 146. Bür-
 gerliche Wohn-Häuser dieser Stadt. Es ist ins Feuer kommen aller Häu-
 serl. Borrath, und alles Vermögen der Bürgerschaft, wie selbstn hier
 von der damahlige seel. gedachte Capplan in seiner ersten Brand-Predigt
 in diese Jammer-volle Worte ausbricht: Ach! sollt ich nicht klagen und
 weinen! Denn meine allerliebsten Beicht-Kinder, meine allerliebsten Kirchen-
 Kinder und guthertige Zuhörer, welche mich jungen Prediger im Anfang
 meines Predigt-Amts von Anno 1625. bis 1627. wöchentlich an ihrem Tisch
 mit stattlicher Kost, mit Speiß und Tranc reichlich und täglich versorgeten,
 welche auch sonstn mir 3. mahl an den 3. hohen-Haupt-Festen also opfferten,
 daß ich auch die Jahre über, weil ich im Ehestand gelebet, mit meinem Weib
 und Kinderlein mich habe leidentlich erhalten können, dieselbige sage ich, meine
 allerliebste Beicht-Kinder, und mir anvertraute Seelen-Kinder, sind nun-

mehro biß auf den äuffersten Grad verarmet, sie sind durch unsern erlittenen Brand Schaden um ihr Hauß und Hoff, um Geld und Gold, um Hausrath und Vorrath kommen ic. Es ist auch ins Feuer kommen das arme Vieh, indem etliche Stück Rind und klein Vieh von demselben gefressen worden. Nun an dieses grosse und schreckliche Zorn-Feuer Gottes, welches Gott ehemahls über unser Königs-Brück geruffen, dasselbe zu raffen, und in einer Stunden aufzufressen, sollen wir heute gedencken, aber also dran gedencken, daß wir kein die Ursach bedencken, woher doch solches grosse Feuer über unsere Stadt gekommen, wer es denn angezündet? Nun hat man zwar dazumahl insgemein die Schuld der muthwilligen Verwahrlosung eines Bürgers alhier gegeben, welcher wider unserer gnädigen Herrschafft vielmahliges ernstliches Verbot, in seinen 4. Pfählen ein grosses Feuer gehalten. Andere haben dieses beklagt und gesagt: Es habe derjenige, bey welchem das Feuer zuerst ausgekommen ist, sich selbst allein lange Zeit damit gezeisset, habe nicht bey Zeiten Feuer geschreyen, sondern habe noch wohl seine Sachen und seinen Vorrath ziemlicher maßen eingepacktet, und in den Keller gesteckt, und so ferner. Alleine, die Haupt Ursache, oder, wer derjenige gewesen, der ehemahls Königs-Brück mit Feuer angestecket, und Hauß und Hoff, Haab und Guth verzehret, ist Gott der Herr selbst, denn so hat er ausdrücklich gedrohet, daß er es selbst thun will: Ich will Feuer in seine Städte schicken, welches soll seine Häuser verzehren, Hof. 8. v. 14. Die Mittel-Ursach, was Gott darzu bewogen, warum solches geschehen, sind die grossen, schweren, mannigfaltigen und schrecklichen Sünden, Laster und Untugenden, sonderlich die 4. Sünden Sodoms, Hoffart, Schwelgen, Unbarmherzigkeit und Unzucht, welche dazumahl, wie an andern Dreihen, also auch sonderlich alhier in vollem Schwange gangen seyn, also, daß Gott des Erbarmens müde gewesen, sich nun einmahl auffmachen, ein Einsehen haben, und dem Feuer über diese Stadt ruffen müssen, wie er eben gedrohet hat, um der Sünde der Menschen willen Städte und Dörffer mit Feuer zu straffen, denn so spricht der Herr: Um 3. und 4. Laster willen Moab will ich ihrer nicht schonen, sondern ich will ein Feuer schicken in Moab, das soll ihre Walläste verzehren, Amos 2, 1. 2. Ja, also sollen wir heute gedencken an das erschreckliche Zorn-Feuer, so unsere Vorfahren an diesem Tage betrossen, daß wir alle dorten mit dem obersten Schencken, und zwar in rechter Erkenntniß, schmerzlichlicher Reue und wahrer Busse sprechen: Ich gedencke heute an meine Sünde, im 1. B. Mos. 41. 9. Denn sehet, haben unsere Vorfahren in grossen Sünden, Schanden und La- stern

fern gelebet, so sind wir ja nicht besser und frömmner geworden, sondern es sind eben auch dergleichen Feuer-würdige Sünden bey uns noch zu finden. Hat nicht auch Iſo bey uns Hoffart, Stolz und Uebermüth überhand genommen, und zwar wie in Leiblichen Dingen, also auch sonderlich in geistlichen, da man Gott, sein heiliges Wort, das Heil. Abendmahl und das Heil. Predig-Ampt verachtet, den Sabbath oder Sonntag mit Arbeit, oder üppi- gen fleischlichen und sündlichen Welt- Wesen entheiliget, und leyder das Haus Gottes, sonderlich bey denen Wochen-Predigten, so wüſte und leer stehen läſſet, und denenselben nicht beywohnet, ob man auch noch so oft und noch so ernstlich dazu ist ermahnet und gebeten worden. Gehen nicht eben auch aniso Fressen und Sauffen, Schwelgen und Schlemmen, Unzucht, Hurerey und Ehebruch, Haß und Neid, Hader und Zanck, Falschheit und Betrug, und andere offenbahre Werke des Fleisches bey uns im Schwange? müssen wir nicht mit dem Propheten Hosea eben auch Iſo bey uns klagen und sagen: Es ist keine Liebe, keine Treue, kein Wort Gottes, oder wie es eigentlich nach dem Grund-Texte lautet, keine genugsame Erkänntniß Gottes mehr in der Stadt und auf dem Lande, sondern Gottes lästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen, und kömmt immer eine Blutschuld nach der andern, Cap. 4. 1. 2. Bedencket doch nun, hat Gott ehemahls um dieser und dergleichen Sünden willen unser Königs-Brück mit Feuer heimgesucht und gestraffet. Kan er solches nicht auch wieder thun? Haben wir nicht mit unsern bisher begangenen Feuer-würdigen Sünden eben dergleichen schreckliches Zorn-Feuer wiederum verdient? Hat nicht Gott der Herr gedrohet, die unzüchtige böse Lust, Hurerey und Ehebruch, mit Feuer zu straffen, wie wir an dem Exempel der erschrecklichen Feuers-Brunst zu Sodom sehen, 1. B. Mos. 19. 13. Hat er nicht gedrohet, den Ungehorsam der Verachtung gegen die Oben mit Feuer zu straffen, wie wir im 4. B. Mos. 16. 37. sehen. Hat er nicht sonderlich gedrohet in seinem H. Wort, die Verachtung des Göttl. Wortes, und Entheiligung des Sonntags, welches eine der vornehmsten Sünden, mit Feuer zu straffen? das könt ihr ja lesen Jer. 17. 27. da spricht er: Werdet ihr mich nicht hören, daß ich den Sabbath-Tag heiliget, und keine Last traget durch die Thore zu Jerusalem am Sabbath-Tage, so will ich ein Feuer unter ihren Thoren anstecken, das die Häuser zu Jerusalem verzehren, und nicht gelöschet werden soll. Das hat ja unser Königs-Brück leyder mehr als zu wohl und oft erfahren, denn da hat Gott der Herr solches nichts ein, sondern mehrmahls durch Feuer straffen und fressen lassen, und zwar, wie es scheint, hauptsächlich um der

Verachtung des Göttl. Worts, und Entheiligung des Sonn- und Fest-Tags, denn da liest man in den Chronicken, daß Anno 1310 des Mittwochs in der Nacht NB. nach den Heil. Oster-Feyertagen, die Stadt Königs-Brück ganz und gar ausgebrannt sey, ausgenommen die Kirche, das Schloß, die Pfarr, die Schule und 5. Häußlein auf dem Berge. Ferner Anno 1547. soll abermahl NB. des Sonntags in der Nacht, nach Aller Heiligen Tage, ein grosses Feuer allhier ausgekommen seyn, welches 13. Häuser in der Stadt, und 13. in der Vorstadt, nebst allen denen Scheunen, Getreydig und Futter gefressen und zernichtet hat. Und Anno 1631. den 1. Aug. als heute vor 88. Jahren, ist es das dritte (ach! Gott gebe das letzte) mahl geschehen, da die Stadt Königs-Brück NB. samt dem schönen Kirch- und Beth-Haus, abermahl ganz und gar ausgebrannt ist. Darum lasset uns doch hierbey gedencen, es spreche der Herr Jesus zu uns allen an diesem Tage, was er dort zu den Jüden sagte: Meineth ihr, ihr lieben Königs-Brücker, daß eure Vorfahren vor euch und andern solche grosse Sünden gewesen seyn, dieweil sie das (so viel schreckliche Brand-Schäden und Krieg) erlitten haben? Ich sage Nein; sondern so ihr euch nicht bessert, wo ihr euren Sinn nicht ändert, sondern in euren muthwilligen und Bosheit-Sünden bleibet, werdet ihr alle auch also unkommen, Luc. 13, 2. 3. Und gewiß, wir fürchten allbereit ein neues Unglück, wir fürchten wiederum ein neues Zorn-Feuer Gottes, das über unsern Häuptern und Häusern stehet, denn die Verachtung und Versümmniß des Göttl. Worts ist gar zu groß bey uns, und weins hoch kommet, so haben wir nur den Schein eines gottseligen Wesens, wir wollen alle für fromm gehalten seyn, aber dessen Krafft in der That und Nachfolge Jesu verläugnen wir. Und so uns auch Gott mit irdischen Feuer zu straffen verschonete, ô so hat er noch ein weit härteres Feuer, damit er uns angreifen kan. Ich meyne das Kriegs-Feuer, da er uns dem Schwerdt übergeben, und unsere junge Mannschafft das Feuer fressen lassen wird, Ps. 78, 62. Ich meyne das Religions-Feuer, da viel 100. ja 1000. Menschen durch die allergrausamste Marter und Verfolgung werden zur Verläugnung der wahren, und Annehmung der falschen Lehre angetrieben, und hernach von einem solchen Feuer gebrennet werden, welches nicht verlöschen, sondern brennen wird, bis in die unterste Hölle. Ich meyne endlich das höllische Feuer, da, wo wir hier nicht Busse thun, auch so gar der Leib und Seel muß leidend seyn ohne Unterlaß die ewige Pein, und mag doch nicht verbrennen.

Ach! meine Allerliebsten, wolleth wir nun diesen allen entgehen, so lasset uns doch bedencen zu dieser unser Zeit, was zu unserm Frieden dienet, Luc.

19, 42. Lasset uns bey dem heutigen Andencken an das schreckliche Feuer, welches unsere Vorfahren betroffen, auch gedenden an unsere viele und grofse Sünde und Missethaten, die wir bißhero begangen, und an den feurigen Zorn und Straffen Gottes, die wir damit verdienet haben; Lasset uns dieselben Herz-inniglich beweinen und bereuen, seyd elend und traget Leyd, und weinet, euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit, Jac. 4, 9. Lasset uns einen rechten ernstlichen-Haß in unsere Herzen gegen die Sünde und alles böse Wesen fassen, und uns von allen unsern Sünden und von gangem Herzen zum Herrn unsern Gott bekehren, vom Bösen ablassen, und Gutes zu thun anfangen, so wird er auch gegen uns ist und allezeit hinführo gnädig und barmherzig, gedultig und von großer Güte seyn, und ihn bald reuen der Straffe und das Ubel, das er uns gedachte anzuthun, und einen Segen hinter sich lassen, Joe'. 2, 13, 14. Diß ist das erste Andencken, so dieser heutige Tag von uns erfordert. Wir betrachten nun

II. Wie wir auch heute gedenden sollen an die unaussprechliche Güte und Wohlthaten Gottes, die wir bißhero genossen haben.

Hierauff weist uns gleichfalls David in unserm Texte, wenn er spricht: Wir sind zwar in Feuer und Wasser kommen, aber du hast uns ausgeführet und erquicket. Zwey schöne Wörter gebrauchet er hier, damit er die auff seiner und seines Volcks Seiten genossene Güte, Schutz, Segen und Hülffe Gottes preiset und beschreibet. Erstlich sagt er: Du hast uns wieder ausgeführet. Im Grund-Text stehet das Wort **נצ**, welches Wort, ob es gleich eine jedwede schlechte, geringe und gemeine Auslassung bedeutet, doch auch öftters in der H. Schrift eine rechte starke, mächtige und gewaltige Ausföhrung anzeiget, als wie dorten die Ausföhrung des gerechten Loths aus dem in Feuer und Schwefel auffgehenden Sodom war, davon es heist: Da Loth verzog, ergriffen die Männer (die zwey von Gott gesandten Engel) ihn und sein Weib, und seine 2. Töchter bey der Hand, darum, daß der Herr sein verschonet, und führeten ihn hinaus, im 1. Buch Mos. 19. v. 11. Ingleichen die Ausföhrung der Kinder Israel aus dem sie ängstenden und plägenden Egypten, davon sie selbst zu ihren Kindern sagen solten: Der Herr hat uns ausgeführet mit mächtiger Hand aus Egypten, von dem Dienst Hause, im 1. Buch. Mos. 13, 14. Eine solche mächtige, starke und gewaltige Ausföhrung aus Feuer und Wasser allerley Unglücks, und sonderlich der Kriegs-Noth, meynet auch hier David, wenn er spricht:

spricht: Du hast uns ausgeführt. Als wolt er sagen: Du, lieber Gott, hast uns in Krieg und anderer Noth beym Leben erhalten, und aus denselben ohne Schaden errettet, du hast dem Krieg gesteuert, den Bogen zerbrochen, die Spieße zerschlagen, und die Wagen mit Feuer verbrannt, Psalm 46, 10. Du hast uns errettet von unsern starcken Feinden, und von unsern Hassern, die uns zu mächtig waren, Es. 18, 18. Das alles ist nicht in unserm eigenen Vermögen gestanden, aber Du hast es gethan, Du, o Gott, bist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülffe in den großen Nöthen gewesen, die uns betroffen haben, Es. 46, 1. Zum andern spricht er von der genossenen Güte und Wohlthat Gottes: Du hast uns auch wieder erquicket, und also nicht nur aus der Noth geführt, sondern auch nach derselben wieder erquicket, oder, wie es eigentlich nach dem Grund-Text lautet: Du hast uns ausgeführt in die Fülle, in die Breite, in die Erquickung. Ist ein Wort, welches sonderlich gebraucht wird von der Befruchtung und Tränckung der dürren und dürstigen Furchen des Feldes durch den Regen, Ps. 65, 11. und nur ein einziges mahl vorkömmt, Ps. 23, 3. da David sagt: Du salbest mein Haupt mit Del, und schenkest mir voll ein, oder, wie es eigentlich heist: Mein Becher ist bis oben angefüllet. So spricht nun auch hier David von der grossen genossenen Güte Gottes in unserm Text: Du hast uns erquicket. Als wolt er sagen: Du, lieber Gott, hast uns nach der Errettung und Herausführung aus unserer grossen Noth wieder viel Gutes gethan, und uns vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freuden, Apost. Geschichte 14, 17. Nun, meine Allerliebsten! Können wir uns nicht auch der bis her genossenen und unaussprechlichen Güte und Wohlthaten Gottes rühmen, und heute diesen Tag in diese Freuden-Worte mit David ausbrechen: Du, o Gott, hast uns ausgeführt und erquicket. Ach ja mehr als zu wohl! Schon unsere lieben Vorfahren, und zwar sonderlich die letztern, haben bey dem erschrecklichen Zorn-Feuer, das sie erfahren und damit Gott unser Königs-Bruck heimgesucher, also mit David ihren Gott preisen müssen: Wir sind in Feuer kömten, aber du, lieber Gott, hast uns ausgeführt und erquicket. Denn ob gleich der zornige und gerechte Gott heute vor 88. Jahren, früh Morgens um 2. Uhr, dem Feuer geruffen, die sündhaftige Menschen in dieser Stadt damit heimzusuchen, zu straffen und zu plagen, so hat er sie doch alle mit einander aus dem Schlaf zuvor geruffen, und auffgewecket, und sie allerseits mit Weib und Kind, frisch und gesund aus der dazumahl würenden, und gar geschwind um sich fressenden Feuers-Brunst heraus gerissen und ausgeführt, also, daß gar kein

kein Mensch, auch nicht ein einiger, gar kein Kind, auch nicht ein einiges im Feuer unkommen, auſſer etliche Stück Vieh, wie davon ſchon gemeldet worden, das muſten ſie ja einig und allein der Ausführung und Erquickung Gottes zuſchreiben und ſagen: Die Güte des Herrn iſt, daß wir nicht gar aus ſind, ſeine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, ſondern ſie iſt alle Morgen neu, und ſeine Treu iſt groß, Klagl. Jerem. 3, 22. 23. War das nicht eine Ausführung und Erquickung Gottes, da der groſſe Gott bey ſolchem graufamen und wütenden Feuer dennoch das Hoch-Gräßl. Schloß, als die Reſidens unſerer gnädigen Herrſchaft allhier, mit allen Gebäuden, Dach und Fach ſo gnädiglich und väterlich bewahret und erhalten, und mit ſeinen H. Engeln ſich rings darum gelagert hat, daß keine Flamme ſolches ergreifen noch anzünden mögen, Pf. 34, 8. Ef. 43, 2. War das nicht eine Ausführung und Erquickung Gottes, da der barmherzige Gott bey ſo groſſen und ſchrecklichen Brand doch noch viel unterſchiedliche Häuser ſtehen laſſen, darinnen die armen abgebrannten Leute ſich noch eines Theils behelfen und auffhalten können, als nemlich 57. kleine Häuser in der Vorſtadt, die Hospital-Kirche, darinnen ſie noch ihren Gottes-Dienſt gehalten, die Scheunen, nebst dem eingefamleten Futter und Getreidig, welches noch nicht ausgedroſchen, und alles vor ſolcher greulichen Feuers-Bluth iſt ſicher geblieben, wie auch die Mühle, und noch ferner ein Haus in der Stadt am Schloß-Garten, (der langen Pfeifferin ihr Haus gerennet,) welches mitten im Feuer geſtanden und dennoch ſonder und wunderlich iſt erhalten worden, alſo, daß Gott mitten im Zorn ihnen Gnade und Barmherzigkeit erzeiget, und ſie mit Eſaiä Klagen und ſagen müſſen: Unſer Land iſt wüſte, unſere Stadt iſt mit Feuer verbrannt, was aber noch übrig iſt von der Tochter Zion, das iſt wie ein Häuflein im Weinberg, wie eine Nacht-Hütte im Cürbis-Garten, und wie eine verheerte Stadt. Ach! wenn uns der Herr Zebaoth nicht ein wenig hätte überbleiben laſſen, ſo wären wir wie Sodom und gleich wie Gomorra, Ef. 1, 7. 8. 9. O es würden ſonſt alle Häuser, das Schloß, die Mühle, die ganze Vorſtadt, die Hospital Kirche, die Scheunen und alles ganz und gar feyn in die Aſche geſetzt worden, daß aber ſolches nicht geſchehen, hatten ſie ja einig und allein der Barmherzigkeit, der Ausführung und Erquickung Gottes zuzuſchreiben, und muſten ſagen: Gott hat uns ausgeführt und erquicket. Ja, war das nicht endlich auch eine Ausführung und Erquickung, da Gott vielen doch noch etwas von ihrem Vorrath erretten laſſen, welchen er ihnen gleichſam aufs neue zugeworffen und geſchenket: wie auch hernachmahls durch Chriſtliche mitlei-

dende und gutherzige Leute wiederum Gutes thun, und diß und jenes zu einer Keysteuer geben lassen, dadurch sie sich erhalten, und auch ihr Gottes- Haus und Wohnhäuser aus dem Staub und Asche wieder aufrichten und bauen können. Und so nun unsere liebe Vorfahren bey ihrem grossen erlittenen Brand-Schaden also sagen können: Gott hat uns zc. wie vielmehr wir ist lebenden Königs-Brücker, die wir durch die unaussprechliche Güte und Barmherzigkeit Gottes dergleichen Jammer und Herzeleid in 88. Jahren in unserm Königs-Brück nicht wieder erlebt und gesehen haben, wir müssen vielmehr mit Freuden heute Gott zum Preis sagen: Er hat uns ausgeführt und erquicket. Wie oft sind wir defroegen schon viel Jahre wieder in Gefahr und Bekümmerniß gewesen, von wie vielen erschrecklichen Feuers-Brünsten haben wir bisshero aus dieser und jener Stadt mit betrübtem Herzen hören müssen? Wie oft ist uns der Rauch von benachbarten grossen Bränden gleichsam in die Augen geschlagen? Wie oft sind wir schon in unserer Stadt wiederum erschreckt worden, also, daß man allerhand Vorspiele des Feuers gesehen und erfahren. Aber Gott, der barmherzige, gütige und langmüthige Gott, hat uns noch allezeit ausgeführt, uns vor dergleichen schrecklichen Feuers-Brünsten behütet und erquicket.

Er hat uns verschonet
Aus väterlicher Gnad,
Wenn er sonst hätte belohnet
All unser Mißthat.

Mit gleicher Straff und Pein,
Wir wären längst gestorben
In mancher Noth, verdorben,
Dieweil wir Sünder seyn.

Bedencket, in was vor anderer grosse Noth, Gefahr und Unglück sind wir öfters diese Jahre über gerathen, Gott hat uns lassen hören von Krieg und Kriegs-Geschrey, auch dergleichen Noth vor 13. Jahren einiger massen erfahren, ingleichen von Pestilenz, von theurer Zeit, von Hereinbrechung und Überhandnehmung der falschen Lehre, aber aus allem diesem Ubel hat er uns errettet und ausgeführt, er hat an einem jeglichen unter uns erfüllet, was er verheissen: Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen, ich will ihn sättigen mit langem Leben, und ihm zeigen mein Heyl, Ps. 91, 15. 16. Und ob wir auch bisshero eine sehr betrübte Zeit wegen ungemein grosser Dürre und Hitze, wegen Mangel des Regens und Verderbung der Früchte auf den Feldern, Gärten und Wiesen gehabt, so hat uns dennoch der gütige und barmherzige Gott bisshero noch unser tägliches Brod bescheret, er hat doch nicht alles lassen verderben, sondern uns noch vieles erhalten, noch vieles wohl gerathen und einerndten lassen. Gaben

Am 17. Junij 1671. In der Stadt Magdeburg.

Wir

wir gleich aus gerechtem Verichte Gottes heuer nicht eine so reiche Erndte, als in vorigen Jahren, gehabt, es so wissen wir doch, daß wir einen Gott und Herrn im Himmel haben, welcher dort mit 7 Brodt 4000. Mann in der Wüsten gespeiset und satt gemacht hat, davon noch 7. Körbe Brocken übrig blieben, Marc. 8, 8. welcher Gott und Herr noch lebet, und auch uns, wenn wir ihm gehorsam seyn und vertrauen, auf alle 4. Jahrs-Zeiten, und auf alle 7. Tage in einer jeglichen Woche unser Brod beschereu, ja auch unser weniges segnen, und mit wenigen uns sättigen und erhalten könne. Und über dieß, so stehen ja auch, Gott lob! unsere Häuser noch alle, darinnen wir leben, und das, was uns Gott gegeben, in Friede und Ruhe genießen können, welches ja auch besser ist, als ein fruchtbar Jahr, das der Feind verhehret, wie Lutherus gesagt hat. Bedencket doch noch ferner, wie viel unansprechlich Gutes hat uns Gott in Geistlichen gethan; Hat dann der Herr Jesus nicht uns alle durch sein Leyden und Sterben ausgeführet und errettet aus der Hand unserer geistlichen Feinde, aus der Macht der Sünden, aus der Gewalt des Teufels, aus den Stricken des Todes, und aus dem Rachen der Hölle? Hat er nicht bißhero auch beschworen uns sein Heil. Wort so reichlich und treulich verkündigen lassen, und uns dadurch geruffen von der Finsterniß zum Licht, geruffen zur wahren Busse, zum wahren Glauben, zu einem neuen und heiligen Leben; Hat er uns nicht alle Mittel und Gelegenheit, sein Wort, die Heil. Sacramenta, die Heil. Tauffe, und das Heil. Abendmahl darzu gegeben; Und die nun diese Mittel recht brauchen und annehmen, und sich bußfertig und gläubig zu diesem ihrem Heyland Christo bekehren, die erfahren nun auch in der Wahrheit, wie Jesus sie gar sonderlich ausführe aus der Obrigkeit der Finsterniß, und verseze in sein Gnaden- und Liebes-Reich, ja wie er sie erquicket und segnet mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern, Eph. 1, 3. und wie er sie erquicket und tröste durch sein Wort in allem Leyden und Trübsal, denn diß sein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost, Jer. 17, 16. Diese seine Tröstungen ergößen unsere Seele, Psalm 94, 19. Ach wie ist so gar niemand unter uns zu finden, der nicht sonderlich vor seine eigene Persohn heut sagen müste: Gott hat mich bißhero ausgeführet und erquicket, Gottes Flügel haben mich bedeckt, Gottes Hand hat mich versorget, Gott hat mich mein Leben betag ernähret, biß auf diesen Tag, ein jedwedtes Jahr, ein jedwede Woche, ein jedweder Tag hat mir eine neue Güte und Wohlthat Gottes gebracht, seine Güte ist alle Morgen neu über mir, und seine Treue groß gewesen, Klagl. Jer. 3, 23. Nun, meine Allerliebsten! an alle diese und andere

unaussprechliche Güte und Wohlthaten, die wir bißhero genossen, und an welche Gott bey uns in so grossen Gnaden gedacht hat, lasset uns nun heut alle mit einander gedencen, und alle mit der Israelitischen Kirche sagen: Wir wollen der Güte des HErrn gedencen, und des Lobes des HErrn in allen, das uns der HErr gethan hat, durch seine Barmherzigkeit und grosse Güte, Jes. 63, 7. Ich ruffe euch allen deswegen zu aus dem 77. Psalm, v. 12: Gedencet an die Thaten des HErrn, gedencet an seine vorige Wunder, und redet von allen seinen Wercken, und saget von seinem Thun. Lasset uns aber also an alle diese Güte und Wohlthaten Gottes gedencen, daß wir Ihn auch davor mit Mund und Herzen recht loben und preißen, welches eben das dritte Andencen ist, so wir noch zu betrachten haben, da wir nun auch ansehen, wie dieser Tag von uns fordere

III. Ein Gedencen an unsere Pflicht und Schuldigkeit, damit wir heute gegen unsern Gott verbunden seyn.

Davon sagt nun David in den Schluß- Worten unsers Textes: Darum will ich mit Brand-Opffer gehen in dein Haus, und dir meine Gelübde bezahlen. Merckwürdig ist, daß, da David erst im Nahmen vieler Leute gesagt: Wir sind in Feuer und Wasser kommen, aber du hast uns ansgeführt und erquicket; Er nun seine Rede ändert, und spricht in seiner eigenen Person ganz allein: Darum will ich mit Brand-Opffer gehen in dein Haus, und dir meine Gelübde bezahlen. Womit er nichts anders anzeigen will, daß zwar Gott alle, die in Noth und Gefahr gekommen, wiederum heraus gerissen und geführt, aber nicht alle davor Ihn danckbar wären, wie denn Gott der HErr über den Undanck des Jüdischen Volcks schon zu Moses Zeiten geklaget: Danckest du also dem HErrn, deinem Gott, du toll und thörichtes Volk? Ist er nicht dein Vater und dein HErr? Ist nicht Er allein, der dich gemacht und bereitet hat? 5. Buch. Mos. 32, 6. Ja er auch nicht allen ins Herz sehen und wissen können, was sie nach erlangter Göttlicher Hülffe thun würden. Darum spricht nun David ganz allein: Ich will (wollens andere nicht thun, und danckbar seyn, so will ichs thun, ich will) in dein Haus gehen, verstehet dadurch nichts anders, als die Stifts-Hütte Altres Testaments, und zwar, wie dieselbige in 3. Theile eingetheilt wurde, nemlich in das Allerheiligste, in das Heilige, und in den Vorhof, nach dem 2. Buch. Mos. 25. und 26. So meinet er allhier sonderlich den Vorhof der Stifts-Hütte, als in welchem eben der grosse Brand-Opfers-Altar anzutreffen war, 2. Buch. Mos. 40, 6. Wie wolte aber David in das Haus des HErrn

HErrn kommen? Nicht leer, denn vor dem HEren durfte niemand leer erscheinen, 7. Buch. Mos. 16, 16. Drum sagt er auch: Ich will mit Brand-Opffer gehen in dein Haus. Was es mit solchen Brand-Opffern vor eine Beschaffenheit gehabt, davon können wir ausführliche Nachricht lesen in dem ersten ganzen Cap. des dritten Buch Mosi. Kurz, es wolte David dem HEren ein Opffer entweder von Rindern, oder von Schafen, oder von Bögen bringen, welches geschlachtet und hernach auff den Altar gelegt und verbrannt worden, so dem HEren ein süßer Geruch gewesen, welches alles aber auff nichts anders hinaus lieff, als daß er dadurch seinen GOTT vor die empfangene gnädige Hilfe, Schutz, Rettung und Erquickung loben und preisen wolte. Und solches um so viel mehr, damit er seinem Gelübde nachkäme; Denn da sagt er ferner: Und will dir meine Gelübde bezahlen. Denn ob gleich Gelübde zu thun von GOTT nicht geboten war, ob sie gleich unter den Jüden sehr gemein gewesen, wie wir aus dem Gelübde Jacobs, 1. Buch. Mos. 28. v. 20. der Hannz, 1 Sam. 1, 11. und dergleichen sehen; so hatte dennoch GOTT der HEr auff die Bezahlung der Gelübde gar ernstlich gedrungen, wie wir 4. Buch. Mos. 30, 2. 3. lesen. Dahero, da nun David seinem lieben GOTT in seiner Noth lauter demüthigen Dank, wahre Buße, rechtschaffenen Glauben und ein heiliges und gottseliges Leben gelobet und versprochen hatte, als sahe er sich nunmehr zur Bezahlung dieser seiner Gelübde gegen seinen GOTT auff's höchste verbunden, eben darum sagte er nun: Ich will in dein Haus 2c.

Was aber nun, Meine Allerliebsten, David gethan, das ist auch unser aller Pflicht und Schuldigkeit an diesem ersten Augusti-Tag, daran sollen wir alle heute gedencken, und alle, Niemand sich darvon ausschliessend, mit David sagen: Wir wollen mit Brand-Opffer, oder nach unserer heutigen Art zu reden, mit Dank-Opffer in das Haus des HEren gehen, und ihm unsere Gelübde bezahlen. Hierzu sind wir alsbald: im Eingang dieser Brand- und Dank-Predigt erwecket worden, wenn es geheissen: Lasset uns mit Danken vor das Angesicht GOTTES kommen, und mit Psalmen Ihm jauchzen. Hierzu mundert uns noch mehr David auff, wenn er spricht: Opffere GOTT Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Denn wer Dank opffert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heyl GOTTES, Psalm 50, 14. 23. Wohlauff dennach, du liebes Königs-Brück! Auff ihr Großen und Kleinen! Auff alle, die ihr hier zugegen seyd! kommet herzu, lasset uns dem HEren frolocken, und jauchzen dem Hort unsers Heyls, Ps. 95, 1. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöffen mit Loben, dancket ihm, lobet seinen Nahmen, denn der

Herr ist freundlich, und sein Gnade währet ewiglich, und seine Wahrheit für und für, Psalm 100, 4. 5.

Nun dancket alle GOTT mit Herzen Mund und Händen,
Der grosse Dinge thut, an uns und allen Enden,
Der uns von Mutterleib und Kindes-Beinen an
Unzähllich viel zu gut, und noch ikund gethan.

Nun Te Deum laudamus, Herr GOTT dich loben wir, Herr GOTT wir danken dir, dich GOTT Vater in Ewigkeit, ehret die Welt weit und breit. Wir danken dir, Herr, daß du bist zornig gewesen über uns, und dein Zorn sich gewendet, und bishero uns wieder getrübet hast, Ps. 12, 1. Gelobet seyst du, Herr, der GOTT unserer Väter, gelobet sey dein herrlicher und heiliger Nahme, gelobet seystu in deinem heiligen und herrlichen Tempel, und müßtest gepreiset und hochgerühmet werden ewiglich, Gesang der 3. Männer im Feuer-Ofen, v. 2. 3. 4. Ja, lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen; lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, Ps. 103, 1. 2. Der bishero unsers Angesichts Hülffe und unser GOTT ist gewesen, Ps. 41, 12. Der unser Königs-Brück bishero in seiner Gnade und Regen, Schutz und Schirm gehabt, und uns vor Feuers-Brünsten und andern Unglück so gnädiglich behütet hat Gelobet und gepreiset seyst du, o GOTT, daß du unser Gebet nicht verworffen; noch deine Güte von uns gewendet hast, Ps. 66, 20. Lasset uns aber unserm GOTT nicht mit unserm Mund allein Lob- und Danck-Opffer an diesem heutigen Tag bringen, sondern ihm auch unsere Gelübde bezahlen, und zwar die Gelübde der Besserung des Lebens, denn das ist es eben, was unsere Vorfahren, welche von GOTT um ihrer Sünde willen so grausam heimgesucht und gestrafft worden, ihm gelobet haben, das ist es auch, was wir selbst sehr oft unserm GOTT in der Tauffe, im Beicht-Sahtl, in der Nuth und Kean-Eheiten, bey entstandenem grossem Ungewitter, bey Her-einbrechung der Gerichte GOTTes, und so ferner versprochen haben, und was uns nun allen in unserm Königs-Brück gar sonderlich, und fast vor andern oblieget; denn so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also (wie eure Vorfahren) unkommen, hat Jesus gesagt, Luc. 13, 3. *Am*
Hingegen, so ihr euer Leben und Wesen bessert, spricht GOTT der Herr, und gehorchet meiner Stimme, so will ich mich reuen lassen das Ubel, das ich wider euch geredt habe, und will bey euch wohnen (mit Gnaden, Schutz
Hülffe

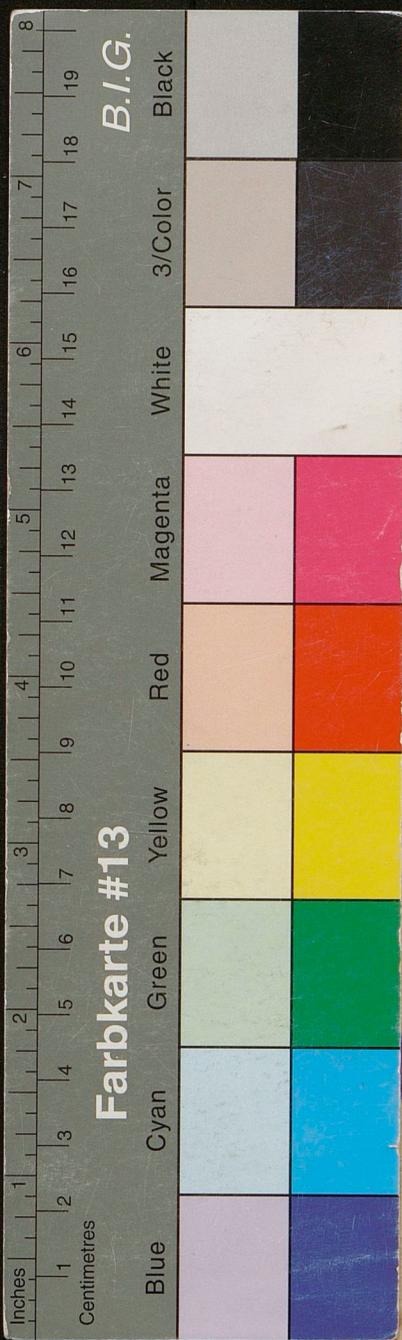
Hülffe und Segen) an diesem Ort, Jerem. 7, 3. Cap. 26, 13. Nun so laffet uns doch alle heute erwecket werden, an diese Pflicht mit Anfangung einer wahrhaftigen Aenderung und Besserung unsers Lebens zu gedencken, und die Ermahnung Gottes zu Herzen nehmen, der da spricht: Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen weg, laffet ab vom Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht. Helffet den Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht, und helffet der Wittwen Sachen. Wolt ihr mit gehorchen, so sollt ihr des Landes Guth genießen, weget ihr euch aber, und seyd ungehorsam, so sollt ihr (wo nicht vom Feuer, doch) vom Schwerdt gefressen werden, denn der Mund des Herrn sagts, Es. 1, 16, 17, 19. Besuchet zu dem Ende hinführo fleißiger und häufiger euren Tempel und Gottes-Häuser, als bishero geschehen ist, Ps. 27, 4. Verlasset nicht mehr die öffentlichen Versammlungen, wie die meisten zu thun gewohnt gewesen, Ebr. 10, 25. Habt vielmehr eure größte Lust und Freude an euren Gottes-Häusern, da sein Wort gelehret wird, und sprecht mit David: Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth, meine Seele verlanger und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen Gott, Ps. 48, 1, 2. Kommt aber, daß ihr nicht nur fleißige und andächtige Hörer, Eccl. 4, 17. sondern auch Thäter des Worts werden und seyn möget, denn wer da nicht ist ein vergeßlicher Hörer, sondern auch Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That, Jac. 1, 22, 25. Und weil wir ohne dem Herrn Jesu nichts wahrhaftig und Gott gefällig Gutes zu thun vermögen, so laffet uns auch ihn unablässig um seine Gnade, Segen, Krafft, Hülffe und Beystand darzu bitten und sagen: Herr, Lehr du mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein gnter Geist führe mich auf ebner Bahn, Ps. 143, 10. Endlich, meine Allerliebsten! Laffet uns auch alle mit solchen bußfertigen, gläubigen und gehorsamen Herzen inbrünstig heut und allezeit zu Gott ruffen und schreyen, daß er fernerhin seinen Zorn und die wohlverdienten Straffen unserer Sünde von unser Stadt und Land gnädiglich abwenden, mit seiner Gnade, Schutz, Segen Hülffe und Erquickung bey uns seyn und bleiben wolke, den das befiehet Gott selbst, daß wir, nebst dem Dancken, ihn auch anruffen sollen: Dyffere Gott Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, und ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so solt du mich preissen, Ps. 50, 14, 15. Das nahm auch David wohl in acht, denn da spricht er: Ich will den Herrn loben und anruffen, so werde ich von meinen Feinden erlöset werden, Ps. 18, 4. Nun so laffet euch denn auch hierzu alle auffmuntern und erwe-

cken;

ken; Kommt, laßt uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht, und auch bisher erhalten und so wohl gethan hat, Ps. 95, 6. Ach Gott sey uns und unser Stadt doch ferner gnädig, und segne uns, lasse dein Antheil über uns leuchten, Sela, daß wir auff Erden erkennen deinen Weg, und unter allen Heyden dein Heil, Ps. 67, 1. 2. Höre und erhöere unser tägliches Seuffzen und Flehen: Wend ab Feuer und Wassers-Noth, Pestilens und schnellen Todt, laß uns nicht in Sünden sterben, noch an Leib und Seel verderben. Hebe heute auff's neue an zu segnen unser Königs-Brück, zu segnen unsere Gnädige Herrschafft und Frau Gräfin von Schellendorff, zu segnen alle eingepfarrete Gerichts-Herrschafften auff dem Lande, zu segnen unsere Kirche, Schul und den Rath dieser Stadt, zu segnen die ganze Bürgerschaft, Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, Junge und Alte, zu segnen auch die ganze eingepfarrete Gemeinde auff dem Lande, ja zu segnen die ganze Hoch-Gräfliche Herrschafft, sie alle zu segnen mit allen geistlichen und leiblichen Seegen, daß alles ewiglich gesegnet sey, denn was du, Herr, segnest, das ist und bleibet gesegnet ewiglich, 1. Chron. 18. 27.

Ja, leit uns mit deiner rechten Hand,
Bau, Erhalt, und segne unsre Stadt und Land,
Gieb uns allezeit dein heilig Wort,
Behüt fürs Teuffels List und Mord,
Bescheer uns allen ein selig Scündlein,
Auf daß wir ewig bey dir seyn, Amen.





Farbkarte #13

B.I.G.

1. 157, 22.

Yc
2531

Das
Dreyfache Andencken
Des in unsern Königs-Brück erfordernden
ersten Augusti-Tags/
Aus dem LXVI. Psalm, v. 12. 13.
In einer
zu Königs-Brück in Ober-Lausnitz
gehaltenen
Brand=
und
Dank-Predigt/
wegen 88. Jahr lang von Gott gnädig
abgewendeten
Brand- und Feuer-Schadens/
Am 1. Aug. dieses 1719. Jahres in der Stadt-Kir-
chen allda der Stadt-Gemeinde vorgetragen/
und auff Begehren zum Druck überlassen
von
Gottlieb Angern/
Diacono daselbst.



Alt-Dresden, druckt Joh. Heinrich Schwencke.